

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

19.12.1816 (Nr. 352)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 352. Donnerstag, den 19. Dez. 1816.

Deutschland.

Am 16. d. Mittags ertheilten Sr. Majestät der König von Würtemberg dem am königlichen Hofe bisher akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern der Höfe Oesterreich und Preussen, dem k. k. Oesterreich. wirklichen Kämmerer, Hrn. Grafen von Lägow und Seedorf, und dem königl. preuss. geheimen Staatsrath, Hrn. von Küster, die Antrittsaudienzen, in welchen Sr. Maj. die gedachten beiden Gesandten ihre neue Kreditive zu überreichen die Ehre hatten. — Am nämlichen Tage haben Sr. Maj. dem G. a. E. Lit. und Gouverneur zu Ulm, von Scharffenstein, auf sein Ansuchen, die Entlassung von der Gouverneurstelle ertheilt.

Am 11. d. Abends 5 Uhr 46 Min. beobachtete man zu Augsburg eine blasphemische Feuerkugel, welche nicht nur an Farbe, sondern auch mit ihrem scheinbaren Durchmesser dem durch dünne Wolken scheinenden Vollmond beinahe ganz ähnlich war. Diese Kugel wälzte sich von Osten gegen West-Süd-West so schnell fort, daß sie nach 8 Sekunden schon im Meridian war, und von da nach 6 Sekunden im west-süd-westlichen Theil des Himmels unsichtbar wurde. An ihrem östlichen Theil zog sie bei ihrer Fortwägung einen gefalägelten blaffen Schweif nach sich, welcher gegen Osten zugespitzt war, und dessen Länge über dreimal den Durchmesser der Kugel enthielt. Ihre Peripherie war nicht rein begrenzt, indem die Kugel mit den Dünsten umgeben war, welche den ganzen Himmel überzogen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 14. d. sagt: Sr. Maj. befinden sich wohl genug, um täglich ein Familien zu sehen.

Eine kön. Verordnung vom 4. d. hebt die früher bei fremden Schiffen, welche in den Häfen des mitteländi-

schen Meeres Satz laden, bewilligte Abgabefreiheit auf die Häfen des Oceans aus.

Der Prinz von Savoie-Montmorency, bisheriger kön. französl. Botschafter am königl. spanischen Hofe, ist am 12. d. von Madrid zu Paris angekommen, und hat bald darauf eine Audienz bei dem Könige gehabt.

Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften hat am 13. d., an des verstorbenen Sanguene's Stelle, den gelehrten Numismatiker Luchon von Ancey zu ihrem Mitgliede ernannt.

Unter den kürzlich in der Deputirtenkammer vorgekommenen Petitionen war auch eine eines Hrn. Bédou, der nichts weniger verlangte, als daß der Polizeiminister und Präsekt vor Gericht gestellt werden sollten, weil sie ihn einer unbedeutenden Ursache wegen hätten einziehen lassen. Die gute Seele, sagt ein deutsches öffentliches Blatt, hat nichts verschuldet, als daß sie, aus reinem Patriotismus, einige Schmähschriften gegen den Kaiser von Oesterreich und den König von Preussen in Umlauf zu setzen beschäftigt war. Die braven Leute begreifen gar nicht, wie man ihnen den tiefen Haß gegen die Fremden übel nehmen kann. In dieser Hinsicht ist die Stimmung der Gemüther in ganz Frankreich dieselbe. Sind die Franzosen getheilt, dann werden sie doch wieder ein Herz und eine Seele gegen das Ausland. Vorzüglich haben sie die Engländer in Affektion genommen, und man muß gestehen, daß sie hierin ein gewisser Nationalinstinkt ziemlich richtig leitet. Die Britten sind ein Kernvolk in ihrer Heimath, dem Auslande aber lästig und gefährlich. Einen gefühllosen Egoismus findet man in der Welt nicht mehr, als der die Seele des englischen Merkantilsystems und der englischen Politik ist. Diese sollen die Axt's begünstigen, um den Krieg und die Spaltung in Frankreich zu verewigen. Man erzählt

allenhalben und ganz laut, darum habe sich Canning in Paris aufgehalten. Bei der Frau v. Stael soll er sich so brittisch-offen darüber geäußert haben, daß nur der Unwille, den er erregte, seiner Offenheit gleich kam. „Die Franzosen, sagte er, wie man erzählt, die Franzosen haben noch den Dünkel, sich als Sieger zu betrachten; wir wollen ihnen aber zeigen, daß das keineswegs der Fall mehr ist. England wird dafür zu sorgen wissen, daß sie in zwanzig Jahren weder Soldaten noch Schiffe mehr haben.“ — Sie sehen also, sagte die Frau von Stael, die Franzosen als ein erobertes Volk an? — Ich wüßte, erwiderte Canning, das Wort nicht aussprechen; aber so ist es, Sie haben es gesagt.“ Diese Anekdote wahr oder falsch, geht nun von Mund zu Mund, um die allgemeine Erbitterung gegen die stolzen Insulaner zu vermehren ic.

Am 13. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1155 Fr.

Großbritannien.

Am 9. d. kam die Prinzessin Charlotte mit ihrem Gemahl zu Brighton an, wo seitdem beinahe die ganze königl. Familie sich vereinigt befindet. Die Ankunft der Prinzessin war durch eine ihr zugesessene Unpäßlichkeit verzögert worden. — Lord Cochrane ist seiner gefänglichen Haft entlassen worden, nachdem die ihm zuerkannte Geldstrafe von 100 Pf. Sterl. bezahlt worden war. — Der jüngere Watson war am 10. d. Mittags noch nicht arretirt.

Niederlande.

Durch die Goellette, Dorothea, hat man, nach Brüsseler Zeitungen vom 12. d., nicht nur die Bekätigung der neulichen Nachricht, daß der Beherrscher von Marokko die beiden von seinen Kreuzern angehaltenen holländischen Schiffe loszugeben befohlen, erhalten, sondern auch erfahren, daß zwischen diesem Beherrscher und dem niederländischen Admiral, der sich mit 4 Kriegsschiffen nach Tanger begeben hatte, ein Traktat unterzeichnet worden, vermöge dessen ersterer mit dem König der Niederlande unter den herkömmlichen Bedingungen Frieden geschlossen, und für die früher weggenommenen Schiffe 200,000 Piafter Entschädigung zugesichert habe.

Oesterreich.

In östreichischen Beobachter vom 12. d. liest man: Seit einigen Tagen sind zu Wien die ungereimtesten

Gerüchte im Umlaufe. Die Quellen, aus welchen sie fließen, sind leicht zu errathen; ihr Ursprung ist auf dem Graben und in einigen besuchten Kaffeehäusern; ihre Ausbildung erhalten sie an einigen Straßenecken, und ihr endlicher Tummelplatz ist die Börse. Alle Mächte stehen auf dem Punkte, in unabsehbare Kriege verwickelt zu werden; an dem nahen Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte ist nicht mehr zu zweifeln; viele östreichische Regimenter sind gegen die Donau in Marsch gesetzt; Kuriere und Abgesandte durchkreuzen die Poststraßen nach allen Richtungen; neue Allianzen sollen unverzüglich an die Stelle nun schon veralteter treten; die Spannung zwischen Rußland und England ist groß; Preußen fällt in Frankreich ein; Oesterreich wird nächstens seine große (unläugbar bedeutende) Rolle entwickeln. Dies alles wissen in Kurspekulationen wohlunterrichtete und festbesessene Vaterlandsfreunde. Von allen diesen Gerüchten ist, wir können es aus authentischen Quellen versichern, auch nicht ein einziges Wort wahr. Wenn Kuriere abgesendet werden, so sind sie Boten des Friedens und Ueberbringer der unzweideutigsten Beweise, wie unerschütterlich die großen Monarchen, denen Europa seine Wiederherstellung verdankt, in dem engen Bunde stehen, welchem Europa auch ferner die Erhaltung seiner, von keiner Seite bedrohten Ruhe verdanken wird. Wenn irgendwo Truppenbewegungen statt finden, so geschieht dies, um Provinzen zu erleichtern, in welchen der Einfluß des harten Jahres fühlbarer, als in andern ist; an den Gränzen der Moldau wird der gewöhnliche Sanitätskordon verstärkt, weil sich leider an mehreren Orten dieser Provinz Spuren der Pest gezeigt haben. In der Türkei herrscht überall die tiefste militärische Ruhe; die russische Armee wird reduziert, und ein ganzes Armeekorps, das zunächst an der türkischen Gränze gestandene, wurde unlängst gänzlich aufgelöst. In dem östreich. Kaiserstaate ist keine Spur irgend einer militärischen Demonstration vorhanden, worüber wir, mit Ausnahme der Börsespekulanten, acht und zwanzig Millionen getreuer Unterthanen zu Zeugen aufrufen können. So lange Gerüchte bloß allgemeiner Art sind, lohnt es sich kaum der Mühe, sie zu widerlegen; wenn sie sich aber auf die Behauptung einzelner, bestimmt angegebener Thatsaachen erstrecken, so glauben wir, tritt das Geschäft des politischen Geschichtschreibers ein, welcher, falschen Wahn

durch Wahrheit zu vernichten, für eine in seinem Wirkungskreise liegende Pflicht halten muß.

Am 11. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 355 $\frac{1}{2}$ Ufo, und zu 352 zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 358 (Abends zu 359).

S p a n i e n.

(Ausg. eines Privatschreibens aus Madrid v. 25. Nov.)
Wir bemerken mit Vergnügen eine merkwürdige Abnahme in der Parteilichkeit der engl. und franzöf. Zeitungen gegen uns und unser Gouvernement. Die Abhaltung des amerikanischen Schiffes, Frebrand, in dem Golf von Mexico, hat jedoch den Insurgentenfreunden in den amerikanischen Blättern Veranlassung zu einem neuen Geschrei gegeben. Nach ihnen wäre der allgemeine Ruf in jenen Provinzen: Krieg gegen Spanien! Niemand als tollkühne Abentheurer und Bagabunden, die in einem Revolutionskriege nichts zu verlieren haben, und keine Mittel scheuen, um sich der Reichthümer und Ehrenstellen zu bemächtigen, können sich mit der unsinnigen Hoffnung schmeicheln, durch dergleichen Zeitungsartikel den Senat der vereinigten Staaten zu Feindseligkeiten gegen Spanien zu reizen. Reich und glücklich durch ihre Verfassung, sehen diese Provinzen dies ihr Glück für einige wenige von andern Ländern ausgestoßene Intriquanten nicht aufs Spiel. Der Fall des großen Usurpators hat die revolutionären Grundsätze aller Orten verbannt. Eine offenbare Unterstützung der Rebellen in unsern Kolonien würde, nebst Spanien, Brasilien, England, die Niederlande, Frankreich und Dänemark zu Feinden der vereinigten Staaten machen. Durch das künftige Schicksal ihrer eigenen Kolonien und die freundschaftlichsten Verhältnisse eng mit Spanien verbunden, würden sie eine solche Verletzung der allgemein angenommenen Grundsätze nicht gleichgültig ansehen können. Auch das Interesse dürfte Amerika zu keinem Bruche mit Spanien verleiten. Nach der vollkommenen Beruhigung der Terra firma haben wir Carthagena zu einem Freihafen für alle Alliierten u. Neutralen erklärt; ein gleiches thaten wir früher mit Havana und Portorico; ein gleiches wird in den Königreichen geschehen, die noch nicht völlig beruhigt sind. Wenn Spanien den Golf von Mexico in Blockade stand erklärt, so übt es ein ihm zugehörendes Recht aus. Schon in Carthagena sand Don Pablo Morillo mehrere englische und amerikanische Schiffe. Großmuth

und Billigkeit waren ihre Richter. Wir wissen sehr gut, daß es eben so unmöglich ist, die Verbreitung der von unsern Feinden ausgebreiteten Lügen und Verläumdungen zu verbieten, als zu verhindern, daß nicht, ohnerachtet der strengsten Verordnungen des amerikanischen Senats, durch trügerische Hoffnungen und Habguth gereizt, Expeditionen in die von Insurgenten besetzten Gegenden gemacht werden. Es ist dagegen wenigstens eine Unge- rechtigkeit, wenn politische Zeitschriften, die nicht unter dem unmittelbaren Einfluß unserer Feinde stehen, unsere Regierung, und besonders unsere Finanzen zum Gegenstande ihres Spottes machen. In einem sieben- jährigen verheerenden Krieg stritten wir für unsere Freiheit, für die Freiheit von ganz Europa. Im J. 1815 waren wir die einzigen, die ohne Subsidien, ohne fremde Anlehen, ein wohl ausgerüstetes Heer von 50,000 Mann über unsere Grenzen schickten. Ohne fremde Hülfe rüsteten wir mehrere Expeditionen nach unsern indischen Besitzungen aus, bauen wir unsere Städte und Dörfer wieder auf, stellen Kirchen und Schulen, Wege und Kanäle wieder her, ermuntern den Ackerbau, Fabriken und Wis- senschaften, und bezahlen rückständige Befoldungen. Durch die lange Zwischenregierung befand sich unser Schulwesen in der entsetzlichen Verwirrung. Die Liquidation ist nach langem Arbeiten ihrem Ende sehr nahe; die Junta des öffentlichen Kredits ist bereits im Besitz sehr ansehnlicher Fonds, und vermehrt dieselben täglich. In den Minen von Potosi und Peru wird mit neuer Gluth und verdoppelter Anstrengung durch eine von Eng- land gelieferte Maschine gearbeitet. In jenen von Sa- catecas, Neu-Biscaya und Mexico arbeiten 3 bis 4000 Menschen. Es sind wohl beinahe noch nie so viele Lügen und Ausschneidereien verbreitet worden, als von und über die spanischen Insurgenten. Wer ist der berühmte Artigas mit seinen 6000 Mann Kavallerie? Wo ist der große Bolivar mit seinen Generalsäben und unzählbaren Armeen? Wo sind die unüberwindlichen Admirale Brown und Brown mit ihren Flotten? Wo ist die zahlreiche Ar- tillerie, die Buenos-Ayres an Montevideo zu Hülfe schickte? Wo die Republik Venezuela? Wo in diesem Augenblick wahrscheinlich selbst die von Montevideo und Buenos-Ayres? Die Kommunikation von Mexico nach Vera-Cruz ist frei. Unsere Gläubiger schmeicheln sich daher nicht vergebens mit einer neuen, für sie sehr günstigen Ka- tastrophe. Noch nie gab man uns eine Verletzung un-

ferer übernommenen Verbindlichkeiten Schuld; auch diesmal soll es nicht geschehen. Nur Sparsamkeit, weise Verwaltung und die großmüthigste Aufopferung unseres Adels und der Geistlichkeit konnten das möglich machen, was bisher geschah; was noch zu thun ist, wird weit leichter werden. Gerechtigkeit und Vorsicht forderten einige Opfer; die Verirrten finden ohne Blutgerüst und Konfiskationen ihre Strafe in Verbannung. Unser gerechter König wird sie endigen, wenn es ihm gefällt. Kleine Handelsbegünstigungen würden uns von unsern Allirten Schiffe, Truppen und Geld verstaft haben; wir bedürften deren nicht. Die Revolutionenmänner, welche, zum Leidwesen der friedlichen Einwohner, dem rächenden Schwert entgingen, irren in den Wüsten umher, und kämpfen mit den wilden Thieren um ihre Nahrung.

Todesanzeigen.

Gestern, den 17. d., Abends halb 11 Uhr, starb unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die vermittelte geheime Hofrätbin Hugo, geborne Wielandt, nach einem langen und schmerzhaften Krankentage, in dem 59. Jahr ihres Lebens, an der Auszehrung. Indem wir allen unsern Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Todesfall bekannt machen, danken wir denselben für alle der Seligen erwiesene Liebe und Wohlwollen, und bitten um die Fortdauer ihrer Gewogenheit und Freundschaft.

Karlsruhe, den 18. Dez. 1816.

Die Söhne, Töchter und Schwiegertöchter der Verstorbenen.

Daß meine liebe gute Schwester, Augusta Freylin v. Gemmingen, gewesene Stiftsdame in dem altherrigen Freudenstift, den 13. d., früh um 2 Uhr, nach einer kurzen, aber sehr schmerzhaften Entzündungskrankheit, sanft verschieden, zeige ich für mich und Namens meiner noch lebenden Schwester, auch Brüder, Töchter, allen unsern Söhnen, Verwandten und guten Freunden hiermit tiefgebeugt an, und verbitte mir alle Beileidsbezeugung.

Pforzheim, den 15. Dez. 1816.

Christiana von Gemmingen, Wittbin des hiesigen adelichen Damestifts.

Literarische Anzeige.

Von Cannabich Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbedingungen ist nun die 2te veränderte und vermehrte Auflage für 2 fl. 40 kr. zu haben bei G. Braun in Karlsruhe.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Abbestellungen aber jederzeit angenommen; mit Anfang Jan. kann man keine Abbestellung mehr annehmen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Büchlein ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei einzusenden.

Den 10. Dez. 1816.

Ettenheim. [Stekbrief.] Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr sind die wegen wiederholten großen Diebstählen gefänglich dahier eingekessene Joseph und Sebastian Schu von Rust, deren Signalement hier unten folgt, nach gewaltthamer Erbrechen ihrer Gefängnisse flüchtig geworden. Da an der Wiederbefassung dieser äußerst gefährlichen Pürsche sehr viel gelegen ist, so werden die löbl. obrigkeitlichen Behörden kienf- ergebenst ersucht, auf dieselben genau fahnden, und im Be- tretungsfall, gegen Gefaz der Kosten, sie wohlverwahrt ander einliefern zu lassen.

Ettenheim, den 12. Dez. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

Donsbach.

Signalement.

Joseph Schu, gebürtig von Rust, seiner Profession ein Leinenwebergesell, 19 Jahr alt, 5' 4" groß, hat rothe kurze geschnittene Haare, graue Augen, kurze dicke Nase, mittel- mäßigen Mund, spitzes Kinn und ein sommerfleckiges vollkom- menes Ansecht. Seine bei der Entweichung angehabten Kleidungsstücke bestehen in einem grauen halbleinenen Jäckel, mit Knöpfen vom nämlichen Zeug, weberzeugenem Gillet, wei- ßen zwischenen langen Ueberhosen, Stiefeln und einer wei- ßen baumwollenen Kappe.

Sebastian Schu, verheiratheter Bürger und Webermeister von Rust, 30 Jahre alt, 5' 3" groß, hat schwarzbraune Ha- are, niedere Stirn, schwarze Augen, mageres blaßes Anse- cht. Er trug bei seiner Entweichung einen halbleinenen blau- lichen Rock, weiße wollene Weste, kurze schwarzlederne Hosen, graue halbleinene Strümpfe, Schuh ohne Schnallen und eine graue Pudelskappe.

Ladenburg. [Weizucker-Fabrik-Versteiger- ung.] Die zu Keffertthal, eine Stunde von Mannheim, liegende Weizuckerfabrik, wie solche in No. 284, 291 und 293 dieser Zeitung umständlich beschrieben, und worauf in der ersten Versteigerung ohne die Essize 40,000 fl. und mit den Essizen 60,000 fl. geboten worden ist, wird auf Montag, den 20. Jan. 1817, früh 10 Uhr, in dem Fabrikgebäude selbst, ohne weitem Vorbehalt endlich zugeschlagen werden.

Ladenburg, den 30. Nov. 1816.

Großherzogliches Amtrevisorat.

Paag.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Karl Zeller, Gold- und Silberarbeiter, hat die Ehre, einem hohen Adel und vere- ehrungswürdigen Publikum, so wie auch seinen auswärtigen Freunden anzuzusagen, daß er mit allerhöchster Genehmigung als neu angehender Bürger dahier sein Geschäft angefangen habe. Er bittet um gütigen Zuspruch in seinem vorräthigen Wa- arenlager, wie auch in allen vorkommenden Bestellungen; da- gegen wird er sich bemühen, durch äußerst billige Preise und prompte Bedienung seine hohe Gönner zu befriedigen. Sein Logis ist in der langen Straße No. 40. Allen denjenigen, so ihn während seinem 3jährigen Aufenthalt in Baden mit ihrem Zutrauen beehrt haben, sagt er nicht allein seinen verbind- lichsten Dank, sondern bemerkt denselben noch, daß er sein Geschäft in den Sommermonaten allda fortzuführen gedenkt.

Großherzogl. Bad. Staats-Zeitungs-Komptoir.